

KURZ NOTIERT

von Ariane Grubauer

Die Autorin ist Absolventin des MA Southeast Asian Studies an der Universität Passau.

Zwischen Integration und Ausgrenzung

Die Regierung der indonesischen Stadt Bekasi wird ab dem Jahr 2016 Gelder für die Unterstützung von Projekten der lokalen LGBT-Gemeinschaft bereitstellen. Bürgermeister Rahmat Effendi äußerte Ende November 2015 gegenüber dem Nachrichtenportal VIVA.co.id: »Wer Ideen für Programme für gleichgeschlechtliche Paare hat, soll sich an uns wenden, sodass wir diese gemeinsam planen und adäquat umsetzen können.« Die Projekte könnten beispielsweise die Gründung von Mikro-, Klein- und mittelständischen Unternehmen oder soziale Aktivitäten umfassen. Les-

ben und Schwule seien indonesische BürgerInnen, deren Rechte respektiert und geschützt werden müssten, so Effendi, allerdings sei es sehr wichtig, dass sie bereit seien, sich in die normale Gesellschaft zu integrieren. Dass Integration und ein offener Umgang jedoch nicht einfach zu erreichen sein werden, zeigt die Absage einer von Studierenden initiierten Diskussionsrunde zum Thema LGBT durch den Rektor der staatlichen Diponegoro-Universität in Semarang, Yos Johan Utama, Anfang November 2015. Offiziell wurde die Absage damit begründet, dass keine Erlaub-

nis für die Veranstaltung seitens des Dekans vorgelegen hätte. Yos sagte jedoch auch, das Thema an sich sei heikel und LGBT stünden nicht im Einklang mit den Lehren der Religion. Die akademische Freiheit werde an der Universität weiterhin hochgehalten, müsse jedoch verantwortungsvoll genutzt werden. »Diskussionen müssen der Lösung von Problemen dienen, nicht diese verursachen«, so Yos.

VIVA.co.id 25.11.2015

Jakarta Post 13.11.2015

Tempo 13.11.2015

Umfrage zu IS

Eine überwältigende Mehrheit der Indonesier lehnt den *Islamischen Staat* ab – so lautet die positive Nachricht einer von Saiful Mujani Research and Consulting (SMRC) durchgeführten Umfrage. Allerdings waren nur 62 Prozent der Befragten der IS überhaupt bekannt, von ihnen lehnen über 95 Prozent eine Präsenz der Organisation in Indonesien ab und sehen sie als eine Gefahr für alle religiösen Gemeinschaften im Land. Doch immerhin

0,3 Prozent der befragten Personen, die die Organisation kannten, befürworteten die Errichtung des *Islamischen Staates* in Indonesien und 0,8 Prozent stimmen mit dessen Zielen überein. Vor allem unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die zu potenziellen Rekruten des *Islamischen Staates* gehören, ist die Zahl von IS-AnhängerInnen besorgniserregend hoch. Etwa vier Prozent der befragten 22–25-Jährigen und fünf Prozent der SchülerInnen

und Studierenden, die über den IS informiert waren, sympathisierten mit der Haltung der Organisation, wobei in der Umfrage keine Daten zu den Gründen für diese Sympathie erhoben wurden. Für die Studie von SMRC waren im Dezember 2015 insgesamt 1.220 BürgerInnen in allen indonesischen Provinzen interviewt worden.

Jakarta Post 22.1.2016

Kompas 22.1.2016

Korruption bei der Hajj

Der ehemalige indonesische Religionsminister Suryadharma Ali wurde vom Anti-Korruptionsgerichtshof in Jakarta zu sechs Jahren Haft und einer Geldstrafe von 300 Millionen Rupiah (ca. 20.000 Euro) verurteilt. Suryadharma Ali wurde unter anderem für schuldig befunden, FreundInnen und Familienmitglieder bei der Vergabe von Hajj-Plätzen und kostenlosen Pilgerfahrten bevorzugt zu haben. Auch wird ihm die Veruntreuung von Gel-

dern des Ministeriums für persönliche Ausgaben zur Last gelegt. Die Staatsanwaltschaft hatte eine Haftstrafe von elf Jahren, eine Geldstrafe von 2,75 Milliarden Rupiah (ca. 180.000 Euro) und eine fünfjährige Sperre für jeden Regierungsposten gefordert. Beide Seiten können gegen das Urteil Berufung einlegen. Die Anklageerhebung durch die Anti-Korruptionsbehörden war auch der Grund für Suryadharma Alis Rücktritt als Religionsminister im Sommer

2014 nach fünf Jahren Amtszeit. Allgemein gilt das Religionsministerium als eine der korruptesten Behörden in Indonesien. Die jährlichen – nach dem Quotensystem der saudischen Regierung festgelegten – Pilgerplätze reichen nicht für alle InteressentInnen und die Wartezeit auf einen Platz beträgt bis zu 20 Jahre.

Jakarta Globe 11.1.2016

Jakarta Post 12.1.2016

Offizielle Website des indonesischen Religionsministeriums